

Rede beim Neujahrsempfang am Sonntag, 07.01.2018 (von Pfarrer Dr. Martin Hauff, Langenau)

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

I. Erstaunt rieb ich mir die Augen, als ich im Sommerurlaub in der Zeitung lesen musste:

„*Evangelische Kirche zum Sprachpanser des Jahres 2017 gewählt.*“ Ups, dachte ich, und das ausgerechnet im Jahr des Reformationsjubiläums. Der „Verein Deutsche Sprache“, der seit 20 Jahren diesen Negativpreis vergibt, setzt sich für die Förderung und den Erhalt der deutschen Sprache ein. Er hinterfragt das unnötige Verdrängen eingeführter deutscher Begriffe durch englische Worte sowie die Missachtung des Deutschen als Sprache von Kultur und Wissenschaft. Besonders sauer sind den Sprachexperten die „*Godspots*“ aufgestoßen, kostenfreies WLAN, das die EKD in vielen Kirchen anbietet. Auch das Programmangebot zum Reformations-Jubiläum in Wittenberg mit dem Motto: „*Segen erleben – Moments of Blessing*“ und die dort präsentierte Ausstellung „*BlessU-2*“ stieß auf den Unmut der Sprachexperten. Sie befanden: „Sprachfreunde sehen das als Verhöhnung von Martin Luther, der für seine Bibelübersetzung oft wochenlang nach deutschen Wörtern suchte.“

Ja, zuzugestehen ist: Die Sprachexperten des Vereins für Deutsche Sprache haben mit scharfer Beobachtungsgabe in der Evangelischen Kirche „Wortgeschwurbel und Anglizismen“ wahrgenommen. Die EKD erklärte, sie nehme die Wahl zum Sprachpanser 2017 „mit lutherischer Gelassenheit und Standhaftigkeit“ zur Kenntnis. Zu Recht mahnen die Sprachexperten, selbstkritisch darauf zu achten, wo wir unbewusst anbietende Sprache verwenden, wo wir ohne Nachdenken Modewörter übernehmen, die nicht nötig wären. Achten wir auf unsere Sprache! Denn sie kann darüber hinaus Brücken bauen und verbinden. Achten wir auf unsere Sprache! Denn Sprache kann auch als Waffe missbraucht werden und Beziehungen zwischen Menschen, Volksgruppen und Staaten nachhaltig belasten oder gar vergiften. Das haben wir im zurückliegenden Jahr 2017 mannigfach erlebt – wenn wir nur etwa an die Kurznachricht aus dem Weißen Haus denken, die ohne Gespür für die politisch wohl sensibelste Region der Welt den Satz verbreitete: „Ich habe beschlossen, dass es Zeit ist, Jerusalem offiziell als Hauptstadt Israels anzuerkennen...“ Die brennenden USA- und Israel-Flaggen in Nahost zeigten den Hass, den diese Absichtserklärung auslöste, noch bevor ein Friedensabkommen zwischen Israelis und Palästinensern ausgehandelt ist. Damit haben sich die USA als Vermittler im Nahost-Konflikt hinauskatapultiert.

Achten wir auf unsere Sprache – dass auch nicht alles sofort in die Öffentlichkeit getragen wird, was in vertraulichen Räumen an Vertrauen aufgebaut und an möglichen gemeinsamen Handlungsstrategien ausgelotet wird. Als Wort des Jahres 2017 wurde treffend gekürt: „*Jamaika-Aus*“. Dieses Wort des Jahres 2017 hält brennglasartig fest, was uns seit der

Bundestagswahl im September beschäftigt. Die Verluste der Volksparteien und der Einzug der AfD in den Deutschen Bundestag haben die alte Machtbalance verschoben. Neue Tonlagen werden hörbar, etwa: „Wir werden die Regierung jagen!“ Aber darum, meine Damen und Herren, kann es nicht gehen. Leidenschaftliche Debatten im Hohen Haus, ja, unterschiedliche Standpunkte, zugespitzt und deutlich, ja – aber es gilt, auch den politischen Gegner als Mensch zu achten und nicht als Feind zu betrachten, das gejagt und zur Strecke gebracht wird. Das Wahlergebnis, das nun einmal so ist, wie sich die Wähler/innen entschieden haben, hat die Bildung einer stabilen Regierung zu einer herausfordernden Aufgabe gemacht. Nun muss über Lagergrenzen hinweg miteinander gesprochen werden. Dass während der schwarz-gelb-grünen Sondierungsgespräche nach jeder noch so kleinen Gesprächsrunde die Öffentlichkeit gesucht wurde, war dem Vertrauensbildungs-Prozess nicht förderlich – und trug womöglich dazu bei, dass nach mehrwöchigen Sondierungsverhandlungen das „Aus“ für eine Jamaika-Koalition kam.

Achten wir auf unsere Sprache! Es war im zurückliegenden Jahr so wohltuend, dass auch *Sternstunden des Worts* zu erleben waren. Am 12. Februar 2017 trat die 16. Bundesversammlung zusammen und wählte den bisherigen Außenminister **Frank-Walter Steinmeier** zum Nachfolger von Bundespräsident Joachim Gauck. Zur Eröffnung der Bundesversammlung hielt **Bundestagspräsident Norbert Lammert** eine brillante Rede, in der er als vorrangige Aufgabe des Bundespräsidenten sein Wirken für den Zusammenhalt des Gemeinwesens nannte. Und, ich zitiere: „*Demokratische Haltung erwächst in Deutschland mehr noch als irgendwo sonst aus dem Wissen um die Geschichte mit ihren Abgründen. Dazu haben unsere Bundespräsidenten wichtige Beiträge geleistet, als Seismographen des gesellschaftlichen Geschichtsbewusstseins und als Impulsgeber: Richard von Weizsäcker mit seiner Rede zum 8. Mai, Roman Herzog mit der Proklamation des 27. Januar zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. Bequem ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit nie – aber sie ist eine demokratische Tugend. Und tatsächlich hat das erstaunliche Ansehen, das Deutschland heute in der Welt genießt, wesentlich mit unserem verantwortungsvollen Umgang mit der eigenen Gewaltgeschichte zu tun. Wer daran aus welchen Motiven auch immer rüttelt, muss wissen: Er gefährdet die internationale Reputation unseres Landes und er hat die überwältigende Mehrheit der Deutschen gegen sich.*“

Sternstunden des Worts – die gab es 2017 auch in der evangelischen Kirche auf dem Kirchentag in Berlin/Wittenberg, aber auch am einmalig bundesweit als Feiertag begangenen Reformationstag am 31. Oktober 2017. Es ist mitnichten so, wie manche Kritiker das Jubiläumsjahr bewerteten: „Außer Thesen nichts gewesen.“ Nach meiner Beobachtung hat

sich das Reformationsjubiläum keineswegs auf Tourismus und harmlose Playmobil-Luthermännchen beschränkt. Das Interesse auch hier in Langenau war spürbar, sich der vielschichtigen Persönlichkeit Martin Luthers zu nähern, sich seiner originalen Sprachkraft auszusetzen. Deshalb haben wir hier in Langenau an der Aktion „Baden-Württemberg liest Luther“ mitgemacht und an drei Abenden die sympathischste und ökumenisch anschlussfähigste von Luthers reformatorischen Hauptschriften gelesen: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. Luther stellt diese Schrift unter zwei Hauptsätze: **1. *Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan.*** Luther macht dabei klar: Äußere Freiheiten kann man sich erkämpfen oder erkaufen. Innere Freiheit nicht. Sie entsteht, wenn unsere Seele von Gottes Wort berührt wird und diesem Wort Vertrauen schenkt, also glaubt. Von Gott berührt werden heißt: sich von ihm angesehen, wertgeschätzt, gewürdigt wissen. Diesen Glauben tragen wir zwar im Herzen, aber er ist nicht auf eine fromme Innerlichkeit beschränkt. Deshalb fügt Luther den zweiten Hauptsatz dazu: **2. *Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.*** Die Erfahrung innerer Freiheit führt zu tiefer Dankbarkeit Gott gegenüber. Aus solcher Dankbarkeit erwächst die Liebe zum Nächsten und der Einsatz für die Gesellschaft. Die innere Freiheit des Glaubens wendet sich also nach außen als Freiheit zur Übernahme von Verantwortung in Gesellschaft und Welt.

II. Auch in unserer Stadt Langenau wurden Menschen ihrer inneren Freiheit und Würde vergewissert, indem ihre Begabungen und Talente gefördert und zum Einsatz gebracht wurden. Auch in unserer Stadt Langenau übernahmen Menschen aus innerer Überzeugung Verantwortung für andere und für den Fortbestand und die Weiterentwicklung unseres Gemeinwesens. Mit diesen beiden Blickwinkeln aus Luthers Freiheitsschrift blicken wir auf das zurückliegende Jahr 2017 in unserer Stadt Langenau und vergegenwärtigen uns exemplarisch Aktivitäten und Geschehnisse in einigen Bereichen.

II.1 In unserer Stadt Langenau wurden Menschen ihrer inneren Freiheit und Würde vergewissert, indem ihre Begabungen und Talente gefördert und zum Einsatz gebracht wurden – im Bildungsbereich, in der Gemeindegarbeit, in Vereinen und bei unseren Festen. Wenn wir an den **Bildungsbereich** denken, kommen zunächst die **Kindertagesstätten und das Kinderhaus** in den Blick. In den Tagen ums Erntedankfest haben die Erzieherinnen mit ihren Kita-Kindern die Kirchen besucht, Erntegaben mitgebracht, aber auch Lieder und Gebete eingeübt, die schon den Kleinen vermitteln: Menschsein heißt, von Vorgaben zu leben, die wir nicht selber schaffen können. Neben allem großartigen menschlichen Einsatz in der Landwirtschaft, den wir gerade auch in Langenau noch direkt wahrnehmen können, bleiben

Wachsen und Gedeihen letztlich unverfügbar. In der Sprache der christlichen Tradition ausgedrückt: „Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand. Es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott.“ Übrigens gab es bisher bei den Kleinen, sofern sie zur Taufe gebracht wurden, auf der Taufanmeldung immer wieder den Eintrag: „geboren in Langenau“, das ist seit dem 30. Juni letzten Jahres Geschichte.

Wenn wir an Bildung denken, kommen sodann alle **Schularten Langenaus** in den Blick. Hier hat im zurückliegenden Jahr eine epochale Veränderung stattgefunden: Hatten die Langenauer Schulen in weitem Umkreis als einzige schon um 7.25 Uhr mit dem Unterricht begonnen, so wurde dies zum neuen Schuljahr auf 8.00 Uhr umgestellt. Inzwischen dürften sich auch die inneren Uhren angepasst haben. Verabschiedet wurde zum Ende des letzten Schuljahres **Margareta Gobert**, elf Jahre Rektorin der Ludwig-Uhland-Schule „Auf der Reutte“, zudem lange Jahre geschäftsführende Schulleiterin der Langenauer Schulen – Danke für Ihr Wirken in unserer Stadt, insbesondere ein herzliches Dankeschön für Ihr großes Augenmerk auf das Verhältnis Schulen – Kirchen und die dazu stattfindende Gesprächsrunde. Für das Sabbatjahr und den anschließenden Ruhestand Gottes gutes Geleit! **Stefanie Kern**, Konrektorin an der Ludwig-Uhland-Schule (Karlstraße), hat zum neuen Schuljahr das Rektorat der Grundschule in Beimerstetten übernommen, auch ihr alle guten Wünsche! Die Nachfolge von Frau Gobert als neue Rektorin der LUS hat **Claudia Boß** angetreten, bisher Rektorin an der GMS Lonetal, ihr weiterhin viel Kraft für und Freude an der noch neuen Aufgabe. Zum Beginn des neuen Schuljahres wurde **Johann Peter Denk**, früher Schulleiter in Albeck, als Rektor der Albecker-Tor-Schule eingesetzt, die gerade die letzte Werkrealschul-Klasse zum Abschluss führt, dann aber künftig das Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentrum mit beherbergt. Herr Denk, es war schön, dass Sie im Schulanfänger-Gottesdienst in der Martinskirche sich gleich mit in den Kreis der neuen Erstklässler gestellt und wie sie auch sich ein Segenswort für den Neubeginn haben zusprechen lassen. Die **Friedrich-Schiller-Realschule** freut sich auf die Fertigstellung des neuen Anbaus und auf das diesjährige 50-Jahr-Jubiläum ihres Bestehens. Im Juni letzten Jahres haben die 270 Unterstufenschüler des **Robert-Bosch-Gymnasiums** bei ihrem Sponsorenlauf zugunsten der Hilfsorganisation „Aktion gegen den Hunger“ 23.500,- € erlaufen und dadurch ihren Beitrag für ein Stückchen mehr Gerechtigkeit und Hoffnung in dieser Welt geleistet. - Schultag um Schultag arbeiten Lehrerinnen und Lehrer unserer Langenauer Schulen mit ihren Schüler/inne/n daran, Stärken zu stärken, Schwächen zu schwächen, Persönlichkeiten heranzubilden, die wissen: Ich bin was wert, und ich werde gebraucht – danke für diese nicht immer einfache pädagogische Arbeit!

In unserer Stadt Langenau wurden Menschen ihrer inneren Freiheit und Würde vergewissert, indem ihre Begabungen und Talente gefördert und zum Einsatz gebracht wurden – in der **Gemeindearbeit**. 2017 feierte der ***PosaunenChor Langenau***, derzeit geleitet von ***Hans-Jörg Häge*** und seinem Stellvertreter ***Michael Egetenmeyer***, sein 70jähriges Jubiläum. Am Samstag vor dem 1. Advent 1947 wurde der Beschluss zur Gründung eines Posaunenchores gefasst. 2017 strahlen rund 50 Bläser/innen in die Kamera fürs Jubiläums-Foto, darunter junge Jungbläser und erwachsene Jungbläserinnen. Posaunenchor-Arbeit heißt, in Generationen umgreifender Gemeinschaft kann jede ihre und jeder seine Stimme und Tonfärbung einbringen, zu einem großen Gesamtklang zur Freude der Gemeinde und zum Lob Gottes. In 70 Jahren steckt eine Menge drin: Aufbau-Arbeit, kontinuierliche Probenarbeit, Gestaltung unzähliger Gottesdienste, Freiluft-Veranstaltungen, großer Konzerte, Ständchen bei Konfirmationen und Geburtstagen, aber auch in ökumenischer Verbundenheit St. Martins-Umzug usw. Höhepunkte, Erfolge, Harmonien, gelegentlich in die Pause gespielte Töne, Größen und Grenzen von Menschen werden in der Gemeinschaft erfahren – all das ist Grund zur Dankbarkeit. Diese Dankbarkeit drückte sich in einem besonderen Jubiläums-Programm aus: im März der große Bezirksbläserntag in der Martinskirche; Anfang Juni die eindrückliche Freiluft-Veranstaltung auf dem alten Sportplatz in Öllingen; Ende Juli die Serenade im Pflughof; am Reformationstag das Kirchplatz-Blasen um 15.17 Uhr, das 1.517 Posaunenchoöre deutschlandweit durchführten, und die Bläsernacht zur Reformation; und schließlich: der Gemeindeabend am Vorabend des 1. Advent im katholischen Gemeindehaus mit einer Zeitreise durch sieben Jahrzehnte, Ehrungen und – einer Jubiläumstorte, die derjenige Bläser anschneiden durfte, der als einziger den Gründungsabend erlebt hatte und seit 70 Jahren in aller Treue mit dabei ist: ***Karl Ertle***. -

Viele Facetten hat die Gemeindearbeit - eine davon ist die ***Kinder- und Jugendarbeit***. Ein Mitarbeitenden-Wochenende im Januar hat Lust und Motivation für zahlreiche Aktivitäten gegeben: für einen Abend mit der Spontantheatergruppe Showbuddies im Gemeindehaus, die Kinderbibelwoche, Rock im Garten, Club-Angebote und das Konfirmanden-Wochenende. Wenn Menschen in der Gemeinde zusammenkommen, brauchen sie Räume - und Menschen, die diese Räume, Gemeindehaus und Kirche, betreuen und dafür sorgen, dass alles für den Gottesdienst und für Gemeindeveranstaltungen vorbereitet ist. Im vergangenen Sommer ist unsere Mesnerin und Hausmeisterin ***Juliana Schäffer*** in den Ruhestand gegangen. In einem festlichen Gottesdienst wurde ihr für ihren langjährigen Dienst herzlich gedankt. Im selben Gottesdienst wurde ***Christoph Dähmlow*** eingesetzt u.a. als Mesner der Martins- und Peterskirche, als Hausmeister im Gemeindehaus und Helferhaus. Mit viel Elan und Tatkraft

ist Herr Dähmlow zu Werk gegangen. Wir wünschen ihm viel Freude, die nötige Kraft und Gottes Segen für seine verantwortungsvolle Aufgabe.

Wenn Menschen in der Gemeinde zusammenkommen, brauchen sie neben vorbereiteten und gepflegten Räumen auch *geschützte Räume*. Deshalb hat sich eine Arbeitsgruppe unter Leitung der Kirchengemeinderätinnen *Dr. Grabert, Frank-Lux und Lampe-Ganzenmüller* darangemacht, Leitlinien für eine *achtsame Kirche* zu erarbeiten, die nach menschlichem Ermessen gewährleisten, dass keine sexuellen Grenzverletzungen stattfinden.

Und auch das andere Thema beschäftigt die evangelische Kirche und die Gemeinden, nicht erst seit dem Bundestagsbeschluss vom 30. Juni 2017 zur „Ehe für alle“. Zur Lebenswirklichkeit, die uns Seelsorgern, aber auch Ihnen allen begegnet, gehört es, dass es Menschen gibt, die sich als gleichgeschlechtlich liebende Paare empfinden. Wie können wir als Kirche diese Lebenswirklichkeit und die Treue zur Bibel zusammenbringen? Treue zur Bibel im Sinne Martin Luthers, dass Mitte und Zentrum aller biblischen Aussagen Jesus Christus ist. Die Landessynode hat im Herbst ausgiebig beraten, aber noch zu keinem Konsens gefunden. Bei aller Hochschätzung der Ehe von Mann und Frau, für die ich persönlich einstehe, bin ich zur Überzeugung gekommen: Wo Menschen gleichen Geschlechts eine Partnerschaft eingehen, in der sie dauerhaft füreinander Verantwortung übernehmen, warum sollte die Kirche ihnen weiterhin den Segen verwehren? Es wird wichtig sein, dass die Synodalen in gegenseitiger Achtung weiterarbeiten, so dass auch in Württemberg in dieser Frage ein guter, praktikabler Weg gefunden wird. - In der *Ökumene* sprechen wir regelmäßig im Ökumene-Ausschuss gemeinsame Aktivitäten ab. Seit dem vergangenen Jahr ist auch die Süddeutsche Gemeinschaft durch Gemeinschaftspastor Winfried Steinacker mit beratender Stimme im Gremium vertreten. Höhepunkte unserer gemeinsamen Arbeit waren – auf Anregung von Pastor Thomas de Jong – der *ökumenische Kanzeltausch*, bei dem Anfang Oktober im sonntäglichen Normalprogramm die Predigt jeweils von einem ökumenischen Gast übernommen wurde; eine gute Möglichkeit, sich kennenzulernen. Ein musikalischer Glanzpunkt war die *Aufführung des Deutschen Requiems von Johannes Brahms* am Totensonntag in der Martinskirche. In Kooperation mit der Verbandsmusikschule und deren Leiter *Jörg Szief* hatten die katholische Chordirektorin *Ulrike Blessing* und der evangelische Kirchenmusiker *Conrad Schütze* zusammen mit rund 80 Sängerinnen und Sängern über einen Zeitraum von acht Monaten hinweg dieses großartige Musikwerk einstudiert, das bis heute Menschenherzen berührt und zu trösten vermag. Beim diesjährigen *ökumenischen Kirchengemeinderat* beschäftigten uns die segensreiche Arbeit unserer Hospizgruppe und „Das Reformationsjubiläum und Martin Luther in

ökumenischer Perspektive“. Ein schönes ökumenisches Zeichen war, dass am Feiertag Allerheiligen der katholische Kirchenchor zu einer Luther-Messe in die Mater Dolorosa eingeladen hatte, an der auch zahlreiche Evangelische teilnahmen.

In unserer Stadt wurden Menschen ihrer inneren Freiheit und Würde vergewissert, indem ihre Begabungen und Talente gefördert und zum Einsatz gebracht wurden – das geschah auch 2017 in zahlreichen Aktivitäten unserer Langenauer Vereine. Ich nenne exemplarisch nur drei: Der **Gewerbe- und Handelsverein** bestätigte in seiner Haupt-Versammlung im Frühjahr **Walter Gerstlauer** als Vorsitzenden. Der höchst aktive Vorstand und der engagierte Ausschuss haben die Langenauer Messetage am 27./28. Mai auf die Beine gestellt. Rund 100 beteiligte Firmen und Organisationen präsentierten in der Innenstadt Produkte und Dienstleistungen, die hier vor Ort hergestellt, vorgehalten und angeboten werden. Nutzen wir alle diese kurzen Wege! – Einen rutschbahnfahrenden Bürgermeister und Naturfreunde-Vorsitzenden sah man am 1. Mai zur Einweihung der neuen Rutschbahn beim **Naturfreunde-Haus**, die im Jubiläumsjahr des Vereins dank zahlreicher Spenden installiert werden konnte. Mit Festakt, Ehrungen, Sonnwendfeuer und einem Frühschoppen feierten die Naturfreunde kurz darauf ihr 70jähriges Bestehen seit der Wiedergründung 1947. Die Ortsgruppe der Naturfreunde unter Vorsitz von **Wolfgang Faul** fördert den Natur- und Umweltschutz, tritt für Kultur und Bildung ein sowie für Solidarität, Gerechtigkeit, Demokratie und Menschenwürde – Ziele, die durch die Herkunft der Naturfreunde aus der Arbeiterbewegung des 19. Jahrhunderts gesteckt wurden und bis heute aktuell sind. – Im Oktober beging die **Ortsgruppe Langenau des Schwäbischen Albvereins** ihr 125-jähriges Jubiläum. Der Verein unter Vorsitz von **Rudi Hehrlein und Ursula Bischoff** organisiert neben Wandertouren u.a. die örtliche Kunstwerkstatt und ist für die Betreuung von 60 Kilometern Albvereins-Wegen zuständig. In unserer Stadt wurden Menschen ihrer inneren Freiheit und Würde vergewissert, indem ihre Begabungen und Talente gefördert und zum Einsatz gebracht wurden - das war auch bei den großen Festen erlebbar. Am 24./25. Juni konnten wir bei bestem Sommerwetter das **14. Turmfest** feiern, jenes bunte, vielfältige Fest von Stadt, Kirchen und Vereinen rund um den Martinsturm. „**Das Turmfest steigert das Image von Langenau und das Wir-Gefühl im Ort**“, so brachte es Kulturamtsleiter Edwin Köperl treffend auf den Punkt. – Kurz darauf folgte das **Kinderfest** - mit großem Einsatz der Schulen, aber auch musizierender Vereine, wie der Stadtkapelle und den Langenauer Schwäble, deren Dirigent **Achim Götz**, „**Gonzo**“, unlängst mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde. Neu beim Kinderfest 2017 war der Kinderfest-Empfang im Pflughof, bei dem Bürgermeister Salemi in seiner „kleinen Schwörrede“ (SWP) aktuelle Entwicklungen und Vorhaben in unserer Stadt Langenau

skizzierte. „Erntedank im Wandel der Zeit“ – das war das Motto des **Kreiserntedankfests**, das die Kreislandjugend Ulm zusammen mit den Ortsgruppen am 8. Oktober organisiert hatte. 53 Gruppen mit mehr als 500 Teilnehmern, festlich geschmückte Erntewagen, glänzend herausgeputzte kleine und große Traktoren und Erntemaschinen, Trachtenträgerinnen bildeten einen großen Festzug durch Langenau, der an der Stadthalle sein Ziel fand, wo gemeinsam ökumenischer Erntedankfest-Gottesdienst gefeiert wurde.

II.2 Wechseln wir zum zweiten Blickwinkel aus Luthers Freiheitsschrift. Luther hatte gesagt: “Der Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan”. Lassen Sie es mich so übersetzen: Auch in unserer Stadt Langenau übernahmen Menschen aus innerer Überzeugung Verantwortung für andere und für den Fortbestand und die Weiterentwicklung unseres Gemeinwesens. Gegenüber dem Auseinanderdriften unserer Gesellschaft sind vor Ort alle Bemühungen wichtig, die sich um Zusammenhalt mühen. Die **Initiative Zusammenrücken**, eine offene Gruppe für alle Langenauer, die Interesse haben, das gute Zusammenleben zwischen Langenauer Bürgern unterschiedlicher Kulturen zu fördern, hat mit ihrer Veranstaltungsreihe „**Blickwechsel, Heimat mit den Augen anderer betrachten**“, im letzten Herbst wieder wichtige Impulse gegeben. Zusammen mit Kooperationspartnern wie dem 8. Mai-Kreis, der Stadtbücherei, der Volkshochschule Ulm / Langenau und den Schulen ist ein hochkarätiges Programm entstanden: das Theaterstück mit Schülern aus Langenau und Turin zu Menschenrechten, Toleranz und Zivilcourage; der Tag der offenen Moschee; der Vortrag zur Situation der türkischen Gemeinde in Deutschland; der informative und sehr emotionale Abend zur Geschichte und Gegenwart der Deutschen aus Russland. – Mit großem persönlichem Engagement setzen sich die Mitglieder des **Arbeitskreises Asyl** dafür ein, dass Geflüchtete hier in unserer Stadt nicht nur *angekommen*, sondern auch *angenommen* sind. In der Riedheimer Straße 3 konnte im Sommer der Neubau für die Anschlussunterbringung bezogen werden. Welch ein glückseliges Strahlen bei den Flüchtlingsfamilien und denen, die sie begleitet haben! Die Integration der Bewohner voranzubringen gehört zu den Aufgaben von **Martin Bonz**, seit Anfang letzten Jahres Integrations-Beauftragter der Stadt Langenau. Im ersten und zweiten Stock des Neubaus in der Riedheimer Straße wurden preisgünstige Mietwohnungen eingebaut, die Menschen mit geringem Einkommen bezahlbaren Wohnraum bieten – ein wichtiges und dringendes kommunalpolitisches Thema; danke auch den Damen und Herren des Gemeinderats, die dieses wie auch andere für Langenaus Entwicklung wichtige Themenfelder mit viel Kraft und konsequent bearbeiten. Deutschland geht es gut, Langenau geht es gut, da gibt es nichts zu nörgeln oder schlecht zu reden. Aber wahr ist auch, dass es auch in unserer Stadt **Armut** gibt.

„**Augen auf! – Armut im Blick!**“ so heißt ein Poster-Wettbewerb, mit dem Gruppen in der Region und in unserer Stadt aufgerufen werden, Armut sichtbar zu machen. **Andreas Vögele** vom Langenauer Weltladen und **Kirsten Tretter**, Eine-Welt-Regionalpromotorin von der Ulmer Volkshochschule, besuchen Institutionen und Gruppen, um die Idee dieses Wettbewerbs bekannt zu machen: Der Wettbewerb ist Teil der Kampagne „17 Ziele an 17 Orten – die globalen Nachhaltigkeitsziele in Baden-Württemberg“. Pro Region gilt es ein Ziel zu bearbeiten und nach Kräften umzusetzen. Für die Region Ulm ist es die Bekämpfung der Armut. Bis 31. März 2018 können an die Volkshochschule Ulm Karikaturen, Collagen, Fotomontagen oder Ähnliches eingesandt werden, die von Gruppen erstellt wurden, die über das Thema Armut diskutiert, sich ihm und Betroffenen ausgesetzt und dies kreativ verarbeitet haben. Ein kurzer, beigegefügter Text soll die Ideen dahinter erläutern. Im Herbst 2018 werden die zehn besten Plakate ausgestellt, in einem Katalog werden alle Einsendungen dokumentiert. Also: „Mitmachen, Augen auf, Armut im Blick!“

Die **Initiative Du&ich für Menschen in Not e.V.** hilft rasch und unbürokratisch Langenauer Bürger/innen jedweder Herkunft und Religion. Um es persönlich zu sagen: Da ich als Pfarrer eine Anlaufstelle für die Hilfesuchenden bin, weiß ich um manche erschütternde Armuts-Geschichte in unserer Stadt, weiß ich, wie rasch man ins Bodenlose stürzen kann. Du&ich kann helfen, erste Sorgensteine von den Herzen Betroffener zu nehmen. Deshalb allen Spender/innen ein ganz herzliches Dankeschön, die uns in Langenau diese Möglichkeit der Hilfe geben. Unser Kassierer **Karl Mack** hat die Zahlen zusammengestellt: 2017 sind fast **50.000,- €** an Spenden eingegangen, darunter jene Großspende, von der Sie in den letzten Tagen in der Zeitung lasen. In **316** Fällen wurde mit insgesamt **32.500,- €** geholfen. Damit wurden seit Bestehen der Initiative rund 4.000 Unterstützungen gewährt. 2017 gab Altbürgermeister **Wolfgang Mangold** den Vorsitz der Initiative Du&ich an Bürgermeister **Daniel Salemi** ab, bleibt aber weiterhin dem Vorstand mit seiner Erfahrung erhalten, indem er den vakanten Platz von **Niko Frank** einnimmt, der aus Langenau weggezogen ist.

Donnerstag, 11. Mai 2017, war ein großer Festtag für die **Bruderhausdiakonie in Langenau**. Gudrun Reuther, Senta Fezer und das Team vor Ort konnten zahlreiche Repräsentanten des öffentlichen Lebens begrüßen, die zur Einweihung des neuen Unterstützungszentrums gekommen waren. Wohnplätze für psychisch kranke Menschen und für Menschen mit geistiger Behinderung, aber auch ambulante Beratung haben in diesem Gebäude mitten in der Stadt Platz gefunden. Die Lage mitten in der Stadt ermöglicht, am städtischen Leben teilzuhaben und Kontakte vor Ort zu knüpfen. Schon einige Zeit gibt es die schöne Tradition des jährlichen gemeinsamen Gottesdienstes von Kirchengemeinde und Bruderhausdiakonie in

der Martinskirche. Mitte Juli letzten Jahres gab er den Auftakt zum Tag der offenen Tür für die Bevölkerung, den viele nutzten, um sich persönlich über das neue Haus und seine Angebote zu informieren. – Direkt gegenüber leiten Georg Auweder und Alexandra Will das **Mehrgenerationenhaus** im Verwaltungsverbands-Gebäude schon im zehnten Jahr. Soziale Gruppenarbeit, Selbsthilfegruppen, Tagescafé und Hausaufgabenbetreuung sind nur einige der dort sich treffenden Gruppen. Georg Auweder repräsentiert zugleich die Außenstelle der Diakonischen Bezirksstelle Ulm und ist ein ganz wichtiger und unverzichtbarer Partner in der Sozialberatung und damit auch für die Initiative Du&ich. – Ein Kleinod diakonischer Arbeit vor Ort ist unser **Diakonieladen** unter Leitung von Regina Mittnacht. Mit seinen Angeboten von gebrauchter Kleidung in guter Qualität zu günstigen Preisen ist der Laden eine wichtige Anlaufstelle für Menschen mit geringem Einkommen. Aber der Laden wird sehr bewusst geführt nicht als Kleiderkammer für Arme, sondern als Laden für alle, um Begegnung zu ermöglichen. Die ehrenamtlich Mitarbeitenden stecken viel Zeit und Herzblut in den Laden, um ihn auch als Begegnungsort attraktiv zu halten. Frau Mittnacht wäre dankbar, noch weitere ehrenamtlich Mitarbeitende gewinnen zu können. Dieses gute Konzept hat in steuerrechtlicher Hinsicht die Frage nach der Gemeinnützigkeit des Ladens, der Diakonieläden überhaupt, aufgeworfen. Die Frage wird von den Fachleuten derzeit geklärt, wichtig ist, unseren Diakonieladen intensiv zu nutzen und ihm die Treue zu halten.

III. Inzwischen schreiben wir das Jahr 2018. Noch liegt das neue Jahr vor uns wie ein weites, unbekanntes Land. Und doch sind manche Pflöcke schon eingeschlagen, in Gestalt von fest ausgeblockten Terminen im persönlichen Kalender oder im städtischen Veranstaltungskalender. 30 Jahre Kultur im Pflegehof und Stadtbücherei – ein vielfältiges und einladendes Programm liegt bereits vor. Am 27. Januar veranstalten der Initiativkreis 8. Mai, die Naturfreunde und die Ökumene Langenau mit Unterstützung der Stadt im Pflegehof die Gedenkveranstaltung für die Opfer des Nationalsozialismus, „Damit es niemals wieder geschehe...“ Am 21. April gibt es ein gemeinsames Jubiläumskonzert in der Stadthalle: vom Liederkranz Langenau, der 160jähriges Jubiläum begeht, vom Männer-Gesangverein, der auf 150 Jahre Vereinsgeschichte zurückblickt, und der Gesangverein Göttingen ist mit von der Partie. In der Mitte des Jahres feiern die Schwäble ihr 60jähriges Jubiläum. Zum „Besser(en) Denken“ regen die von Thomas Mahr organisierten Langenauer Lesungen im Pflegehofsaal in der zweiten Märzwoche an. Und auch auf die Achhocketse Mitte Juni dürfen wir uns freuen. Nach vielen Planungs- und Genehmigungsabstimmungen rechnen wir nun zuversichtlich damit, dass ausgangs Januar die Arbeiten zum Einbau des Aufzugs ins Gemeindehaus beginnen können und dieses schon lange ersehnte Erfordernis Wirklichkeit wird. Kommenden

Sonntag wird für Langenau und die umliegenden Gemeinden in der Martinskirche ein zentraler Gottesdienst anlässlich der Allianz-Gebetswoche stattfinden. Die ökumenische Bibelwoche beginnt Ende Februar, Kinderbibelwoche ist in der Osterwoche und Rock im Garten am 14. Juli. Das sind doch schon eine ganze Menge Termin-Pflöcke.

Frank-Walter Steinmeier hat nach seiner Wahl zum neuen Bundespräsidenten seiner Antrittsrede eingeschärft: Demokratie habe keine Ewigkeitsgarantie, sie müsse verteidigt werden – gegen Gleichgültigkeit genauso wie gegen die Anfechtungen derer, die glauben, sie nicht mehr zu brauchen. Gebraucht wird die Demokratie aber, weil sie die einzige Staatsform ist, die Selbstkritik und Selbstverbesserung mit eingebaut hat. Sie ist die Staatsform der Mutigen, die sich trauen und zutrauen, das Schicksal ihrer Gesellschaft selbst zu gestalten. Meine Damen und Herren, darum geht es, unsere Demokratie mitzugestalten, jede an ihrem, jeder an seinem Platz. Dass wir wieder deutlicher das Gemeinsame in den Vordergrund stellen: die Grundüberzeugung von der unantastbaren Würde jedes einzelnen Menschen und seiner Freiheitsrechte. Achtung vor dem anderen zu haben, aufmerksam sein, wirklich zuhören, Verständnis aufbringen, **auf unsere Sprache achten, dass sie nicht Gräben reißt, sondern Brücken baut** – hier vor Ort, und in Berlin auch.

In der Bibel wird erzählt, wie Josua und mit ihm das Volk Israel am Ufer des Flusses Jordan steht, am Übergang hinein ins verheißene Land, in die Zukunft, die Gott ihnen bereitet. Josua bekommt in einer Gottesrede Mut zugesprochen. Martin Luther übersetzt diesen Zuspruch in sprachgewaltige Worte: „Sei getrost und unverzagt!“ Worte, die eine große Kraft haben, weil sie uns von uns weg auf den weisen, der in Wahrheit Kraft und Rückenstärkung gibt. **Sei getrost** – da steckt das Wort „Trost“ drin. Trost meint nicht billige Vertröstung, sondern Halt und Grund, die ich mir nicht selber geben muss, sondern die mir gegeben werden, die mir zugesprochen werden, von Gott her. So wird das unruhige Herz ruhig und kann gefasst die Schwelle ins Neue überschreiten. **Sei unverzagt** – da ist das Wort „Verzagtheit“ ummantelt. Verzagtheit, Ängstlichkeit können angesichts von großen Herausforderung in uns aufsteigen. Da brauche ich den Zuspruch von außen, von Gott her: Sei unverzagt – geh kühnen Schritt, tu tapfren Tritt, es geht an deiner Seite einer mit. In diesem Sinn: Gehen Sie getrost und unverzagt in das Jahr 2018 und lassen Sie uns unser Langenau gemeinsam gestalten.